

Blumiger Protest gegen den Verkauf

Findorffer bepflanzen das brachliegende Gelände zwischen den Gleisen hinter dem Hauptbahnhof

Von Tobias Meyer

FINDORFF. Die Oldenburger Kurve kommt – so viel steht fest. Doch die Gegenwehr aus den betroffenen Stadtteilen reißt nicht ab. Mit einer ganz besonders bunten Form des Protests haben die Findorffer kürzlich um die letzte und größte Freifläche des Stadtteils gekämpft: Sie legten ihre eigenen Blumenbeete auf der Brachfläche hinter dem Hauptbahnhof an, deren Verkauf an die Deutsche Bahn derzeit zur Diskussion steht.

Es ist der erste sonnige Tag des Jahres: Temperaturen um die 15 Grad sorgen für Schlangen vor den Eiscafés und vielerorts für fleißiges Arbeiten im Vorgarten. „Wir haben echt Glück mit dem Wetter“, sagt Ulf Jacob von der Initiative Leben in Findorff (LiF). Dann packt er den Griff seines vollbeladenen Fahrradanhängers und macht sich auf den Weg zu Findorffs größter Grünfläche.

Um die 20 Mitstreiter folgen ihm. Mit Blumen, Harken, Schaufeln und Gießkannen unter dem Arm laufen sie durch die Unterführung an der Hemmstraße, klettern einen steilen Hang hinauf und erreichen schließlich ihr Ziel: Zweieinhalb Hektar Wildnis zwischen den Bahngleisen.

Einige waren schon einmal dort: Denn im Herbst lud LiF zum ersten Mal auf die Grünfläche hinter dem Bahnhof.



Blumenbeete für eine brachliegende Fläche: Innerhalb von zwei Stunden haben Findorffer zwischen Gestrüpp und Bahngleisen bunte Inseln aus Primeln und Stiefmütterchen angelegt.



Fotos:TOB

Viele Findorffer staunten nicht schlecht über die bis dahin wenig beachtete Wildnis – und Naturfreunde zeigten sich aufgrund der vielen seltenen Pflanzenarten fasziniert. Doch im Februar wurde ein Großteil des Baumbestandes für den Bau der Oldenburger Kurve abgeholzt – bis auf ein kleines Teilstück, das noch im Besitz der Stadt ist. Für 700 000 Euro will die Deutsche Bahn der Stadt die Fläche abkaufen, um sie künftig als Lagerstätte nutzen zu können. Doch die Pläne sorgen in Findorff für Unmut.

„Wir haben hier eine ökologisch wie städtebaulich wich-

tiges Gebiet“, betont Klaus Prielzel vom BUND, während er mit einer Harke den steinigen Boden auflockert. Die Liste der Nutzungsvorschläge für das Dreieck zwischen Findorff, Walle und Innenstadt sei lang: Von einer neuen Straßenbahnlinie über einen Solar- oder Windpark bis hin zu einer direkten Radwegeverbindung in die City sei vieles denkbar.

Doch schon jetzt gibt es auf dem Areal einiges zu entdecken: Während die Erwachsenen sich durch den steinigen Boden arbeiten, Blumen einpflanzen und seltene Pflanzen wie die Königskerze entdecken,

schleppen ihre Kinder Fundstücke jeder Art an. Seien es eine alte Holz-Bahnschranke, rostige Stellschrauben oder Plastikmüll, alles wird kurzerhand zu Skulpturen zusammengefügt.

„Dieses Gebiet ist klasse“, sagt eine Anwohnerin begeistert. In Zukunft wolle sie häufiger vorbeischaun, um zu sehen, was aus ihren eingepflanzten Samen wächst. Wie lange sie dazu noch die Möglichkeit hat, ist offen: Die Beiräte in Findorff, Mitte und Walle haben zwar den Verkauf der Fläche abgelehnt – doch ob der Senat sich die 700 000 Euro entgegen lässt, bleibt fraglich.